



GRÜNDUNGSABSICHTEN UND UN- TERNEHMERISCHE AKTIVITÄTEN VON STUDIERENDEN AN ÖSTER- REICHISCHEN HOCHSCHULEN

**GLOBAL UNIVERSITY ENTREPRENEURIAL SPIRIT STU-
DENTS' SURVEY 2018 – LÄNDERBERICHT ÖSTERREICH**

KURZFASSUNG

Norbert Kailer

Alfred Gutschelhofer

Thomas Abfalter

Remo Taferner



AUTOREN

Univ.-Prof. Dr.rer.soc.oec. **Norbert Kailer**: Vorstand des Instituts für Unternehmensgründung und Unternehmensentwicklung der Johannes Kepler Universität Linz. Vorstandsmitglied des akademischen Prä-Inkubators akostart in Linz. GUESSS Ländervertreter Österreich.

Univ.-Prof. Dr.rer.soc.oec. **Alfred Gutschelhofer**, Vorstand des Instituts für Unternehmensführung und Entrepreneurship und Leiter des Zentrums für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre der Karl Franzens Universität Graz. GUESSS Ländervertreter Österreich.

Univ.-Ass. Mag. **Thomas Abfalter**, Institut für Unternehmensgründung und Unternehmensentwicklung der Johannes Kepler Universität Linz.

Univ.-Ass. **Remo Taferner** BSc MSc, Institut für Unternehmensführung und Entrepreneurship der Karl Franzens Universität Graz.

99

HERAUSGEBER

Prof. Dr. Norbert Kailer, Johannes Kepler Universität Linz, Institut für Unternehmensgründung und Unternehmensentwicklung, Linz & Prof. Dr. Alfred Gutschelhofer, Karl Franzens Universität Graz, Institut für Unternehmensführung und Entrepreneurship, Graz.

Der **Länderbericht Österreich** wird unterstützt von:



INHALTSVERZEICHNIS

1	Das Forschungsprojekt GUESSS.....	1
2	Kurzübersicht über die Ergebnisse:.....	2
3	Förderung des Unternehmergeistes durch die Hochschulen.....	3
4	Entrepreneurship Education an Hochschulen fördert unternehmerische Kompetenzen.....	4
5	Unternehmerische Ausbildung und Praxiserfahrung führen zu höherer Gründungsneigung.....	6
6	Branchenverteilung der GründungsplanerInnen: Es führt die IKT-Branche.....	10
7	Gründungen bevorzugt im Team.....	11
8	Geschaffene Arbeitsplätze.....	12
9	Schlussfolgerungen.....	13

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Bewertung des universitären Umfelds zur Förderung des Unternehmertums	3
Abbildung 2:	Einschätzung der Studierenden zum Hochschulangebot hinsichtlich der Entwicklung ihrer Kompetenzen durch Teilnahme an der Entrepreneurship Education.....	4
Abbildung 3:	Selbsteinschätzung der unternehmerischen Kompetenzen durch Teilnahme an Entrepreneurship Education.....	5
Abbildung 4:	Berufswahlabsichten: direkt nach dem Studium und 5 Jahre nach dem Abschluss.....	7
Abbildung 5:	Berufswünsche direkt nach dem Studienabschluss und 5 Jahre nach dem Studienabschluss.....	8
Abbildung 6:	Branchen aufstrebender GründerInnen	10
Abbildung 7:	Anzahl der MitgründerInnen.....	11

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Karriereentscheidungen in 5-Jahres Perspektive.....	9
-------------------	---	---



1 Das Forschungsprojekt GUESSS

Das Forschungsprojekt “Global University Entrepreneurial Spirit Students’ Survey (GUESSS)” untersucht in regelmäßigen Abständen weltweit die unternehmerische Einstellung, Gründungsplanungs- und Gründungsaktivitäten von Studierenden und wird von der Universität St. Gallen und der Universität Bern koordiniert. An dieser internationalen Online-Erhebung beteiligten sich 2018 insgesamt 208.000 Studierende aus über 3000 Hochschulen in 54 Ländern.

Die Länderstudie Österreich beruht auf 1.999 Antworten von Studierenden von 26 österreichischen Universitäten und Fachhochschulen. Dabei wurden nur vollständig ausgefüllte Fragebögen berücksichtigt. Die TeilnehmerInnen sind durchschnittlich 24.7 Jahre alt, zwei Drittel sind Frauen, 78% österreichische StaatsbürgerInnen. Über die Hälfte studiert in einem Bachelorprogramm, 38% absolvieren ein Master- oder Diplomstudium. Die meisten Antworten kamen aus den Bereichen Recht/Wirtschaftswissenschaft (39%), Technik (18%), Mathematik/Naturwissenschaft (10%), Sozialwissenschaft (6%) und Human-/Kunstwissenschaft (6%).

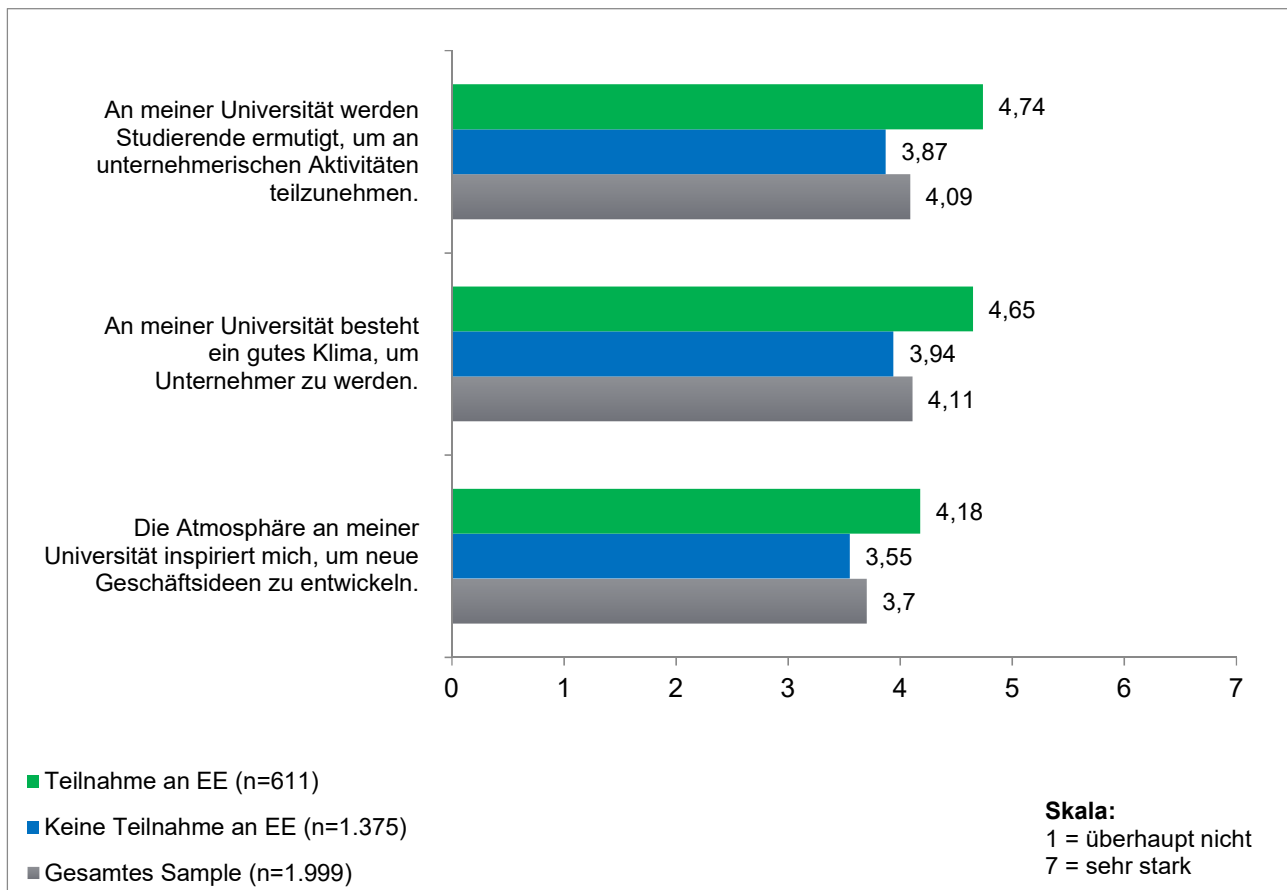
2 Kurzübersicht über die Ergebnisse:

- Das unternehmerische Klima an der eigenen Hochschule wird von den Studierenden tendenziell gut beurteilt. Studierende mit Entrepreneurship Education beurteilen das Gründungsklima an ihrer Hochschule deutlich besser als Nicht-TeilnehmerInnen (4.7 vs. 3.9 auf einer 7-teiligen Likert-Skala).
- Dies gilt auch für die durch die Entrepreneurship Education erworbenen Kompetenzen. Studierende mit Entrepreneurship Education schätzen ihre Kompetenzentwicklung deutlich besser als Nicht-TeilnehmerInnen ein (TeilnehmerInnen 4.6; Nicht-TeilnehmerInnen 3.1 auf einer 7-teiligen Likert-Skala).
- Direkt nach Studienabschluß wollen 63% in einem Unternehmen arbeiten (Klein- und Mittelbetrieb 39%, Großunternehmen 24%). 10% wollen im Bereich der öffentlichen Verwaltung, 7% an Hochschulen, 3% in eine Non-Profit-Organisation.
- Direkt nach Studienabschluß wollen 5% aller antwortenden Studierenden unternehmerisch tätig werden, 5 Jahre nach Studienabschluß und mit erworbener Praxiserfahrung sind es bereits 29% (eigene Gründung 24%, Unternehmensnachfolge 5%). Bei Studierenden mit Entrepreneurship Education ist die unternehmerische Neigung ausgeprägter: 7% nach Abschluss bzw. 33% nach 5 Jahren.
- 192 Studierende (10%) sind in konkreter Gründungsplanung und haben entsprechende Aktivitäten in den Bereichen Marktrecherche, Produktentwicklung und Businessplan-Erstellung gesetzt.
- Die beliebtesten Gründungsbranchen für Studierende sind Informations- und Kommunikationstechnologie (25% aller Gründungsinteressierten), Weiterbildung/Training/Consulting (11%), Werbung/Design/Marketing (9%) und Handel (8%).
- Etwa 70% der GründungsplanerInnen wollen im Team gründen.
- Bei der Suche nach MitgründerInnen spielt die Hochschule eine wichtige Rolle: 40% wollen mit KollegInnen aus der Hochschule gründen.
- 89 der antwortenden Studierenden (4%) sind bereits als UnternehmerIn aktiv. Sie haben damit 309 Arbeitsplätze geschaffen (inkl. 72 Mit-GründerInnen und 148 Angestellte). Die Mehrheit hat keine Angestellten, 30% beschäftigen bis zu 3 Angestellte. Ein Viertel dieser Unternehmen entfällt auf den IKT-Sektor.

3 Förderung des Unternehmergeistes durch die Hochschulen

Die Förderung des Unternehmergeistes an der eigenen Hochschule wird von den Studierenden tendenziell gut beurteilt. Studierende, die bereits an Entrepreneurship Education (Kurse und/oder extracurricularen Veranstaltungen) teilgenommen haben, beurteilen ihre Hochschule dabei markant besser (4.7 vs. 3.9 auf einer 7-teiligen Likert-Skala) als Nicht-TeilnehmerInnen. In den letzten Jahren hat sich diese Bewertung zudem deutlich verbessert.

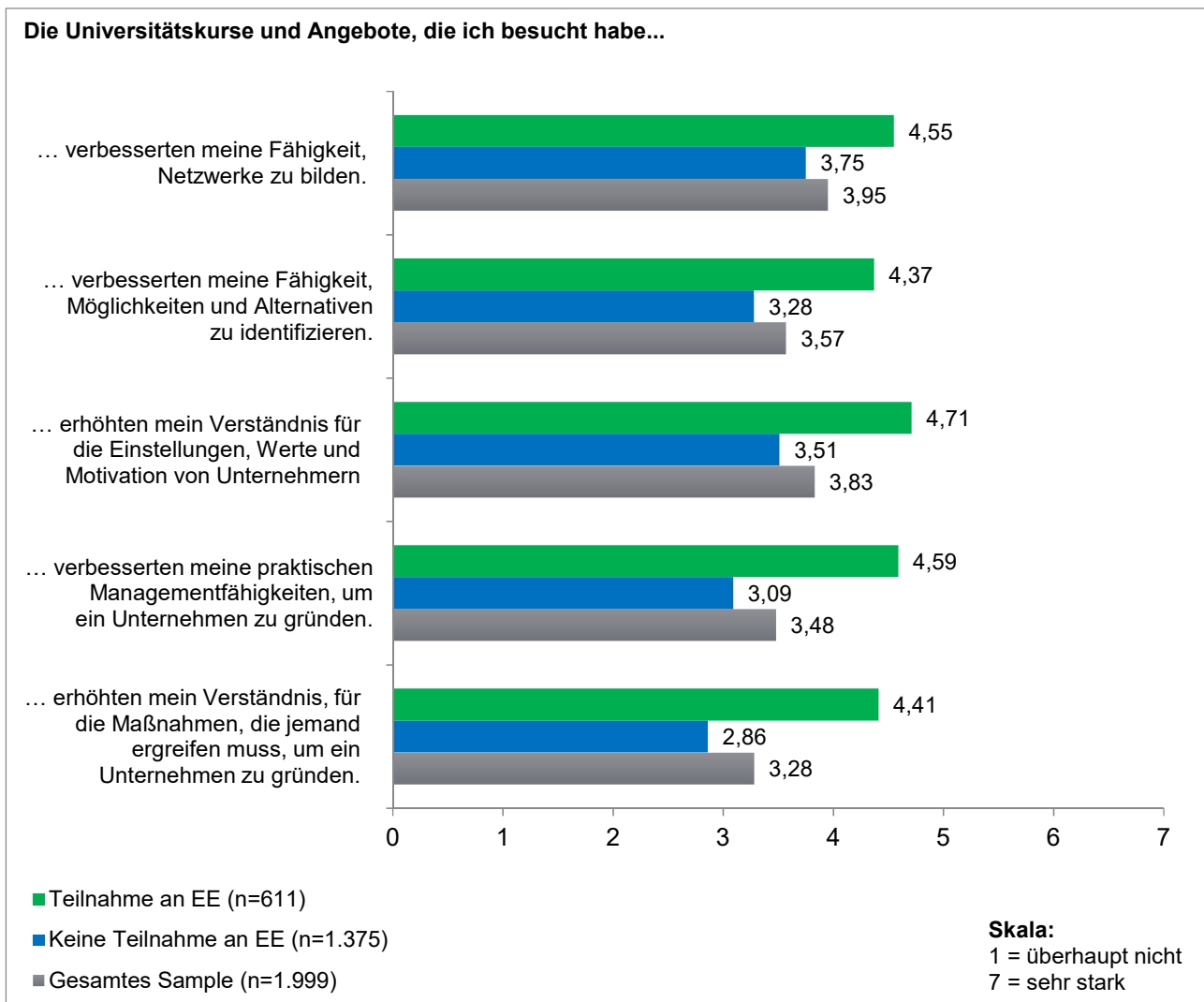
Abbildung 1: Bewertung des universitären Umfelds zur Förderung des Unternehmertums



4 Entrepreneurship Education an Hochschulen fördert unternehmerische Kompetenzen

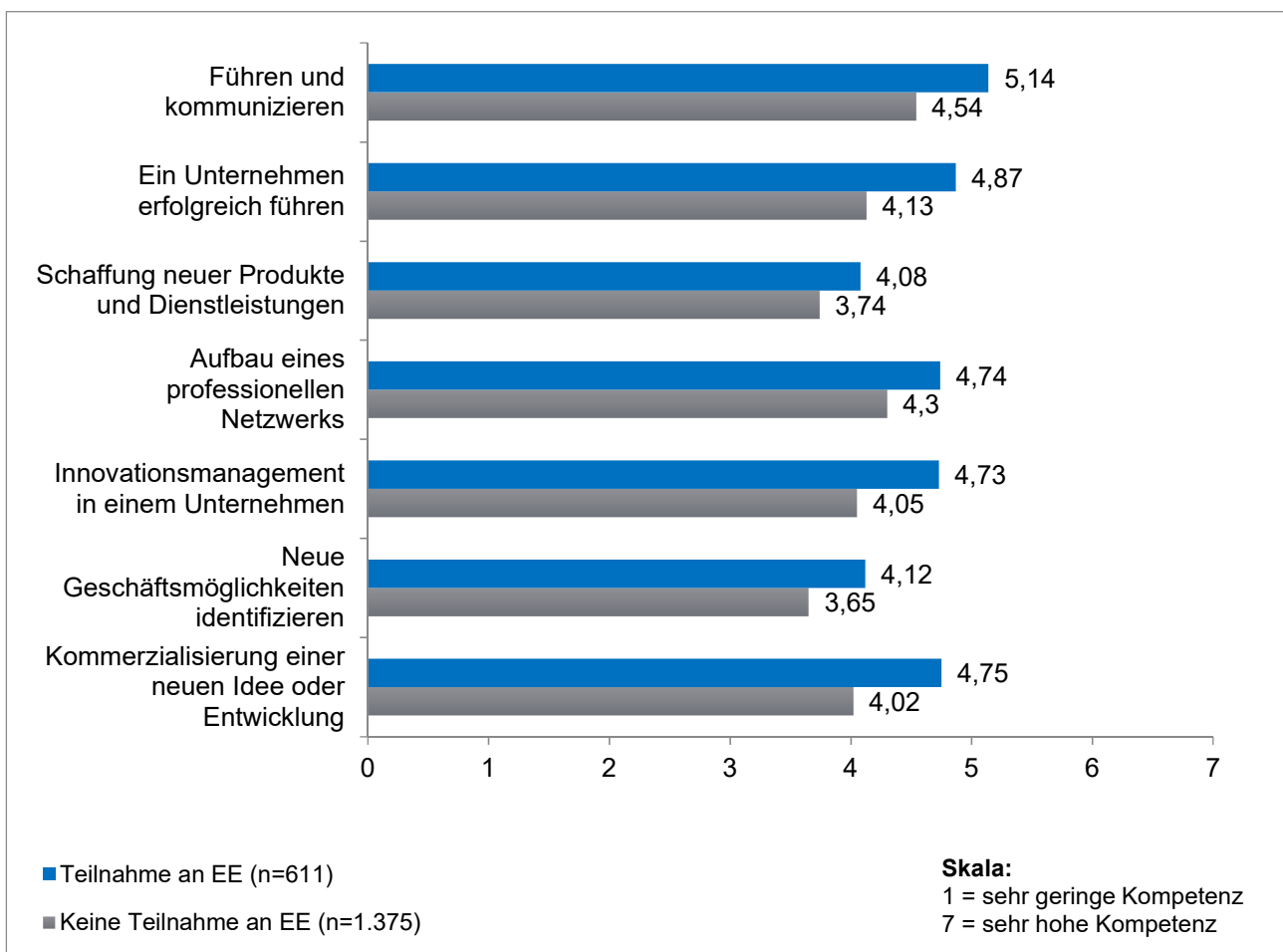
Dies zeigt sich auch in der Selbst-Einschätzung der unternehmerischen Kompetenzen. Studierende, die bereits an Entrepreneurship Education teilgenommen haben, schätzen ihre Kompetenzen deutlich besser ein als Nicht-TeilnehmerInnen (Beispiel: praktische Management-Kompetenzen zur Gründung von Unternehmen: 4.6 vs. 3.1).

Abbildung 2: Einschätzung der Studierenden zum Hochschulangebot hinsichtlich ihrer Kompetenzentwicklung



Auch bezogen auf einzelne Entrepreneurship-Kompetenzen (Leadership & Kommunikation, Management eines Unternehmens, Entwicklung neuer Produkte, Netzwerkaufbau, Innovationsmanagement, Identifikation von Geschäftsideen und deren Kommerzialisierung) schätzen Studierende mit Entrepreneurship Education ihre dadurch erworbenen unternehmerischen Kompetenzen durchgehend besser ein als Studierende ohne entsprechende Ausbildung.

Abbildung 3: Selbsteinschätzung der unternehmerischen Kompetenzen durch Teilnahme an Entrepreneurship Education



5 Unternehmerische Ausbildung und Praxiserfahrung führen zu höherer Gründungsneigung

Direkt nach Studienabschluss beabsichtigen 63% der Studierenden die Aufnahme einer unselbständigen Tätigkeit (39% in einem Klein- und Mittelbetrieb, 24% in einem Großunternehmen mit mehr als 250 MitarbeiterInnen). 9% präferieren den öffentlichen Dienst, 7% eine akademische Laufbahn, 3% den Non-Profit-Bereich. 5% wollen ein Unternehmen gründen oder übernehmen.

Mit dem Erwerb von Praxiserfahrung, von Know-How und Know-Whom ändert sich die Karriereabsichten jedoch markant. Mit einem Horizont von **5 Jahren nach Studienabschluß wollen fast 30% als UnternehmerIn tätig sein** (davon 24% Gründung eines eigenen Unternehmens). Nur mehr knapp über die Hälfte der Studierenden sieht sich dann in einer unselbständigen Beschäftigung im privaten oder öffentlichen Bereich (Klein- und Mittelbetriebe 17%, Großbetriebe 19%, 3% NPO, 10% öffentlicher Sektor, 8% akademische Laufbahn).

Abbildung 4: Berufswahlabsichten: direkt nach dem Studium und 5 Jahre nach Studienabschluss

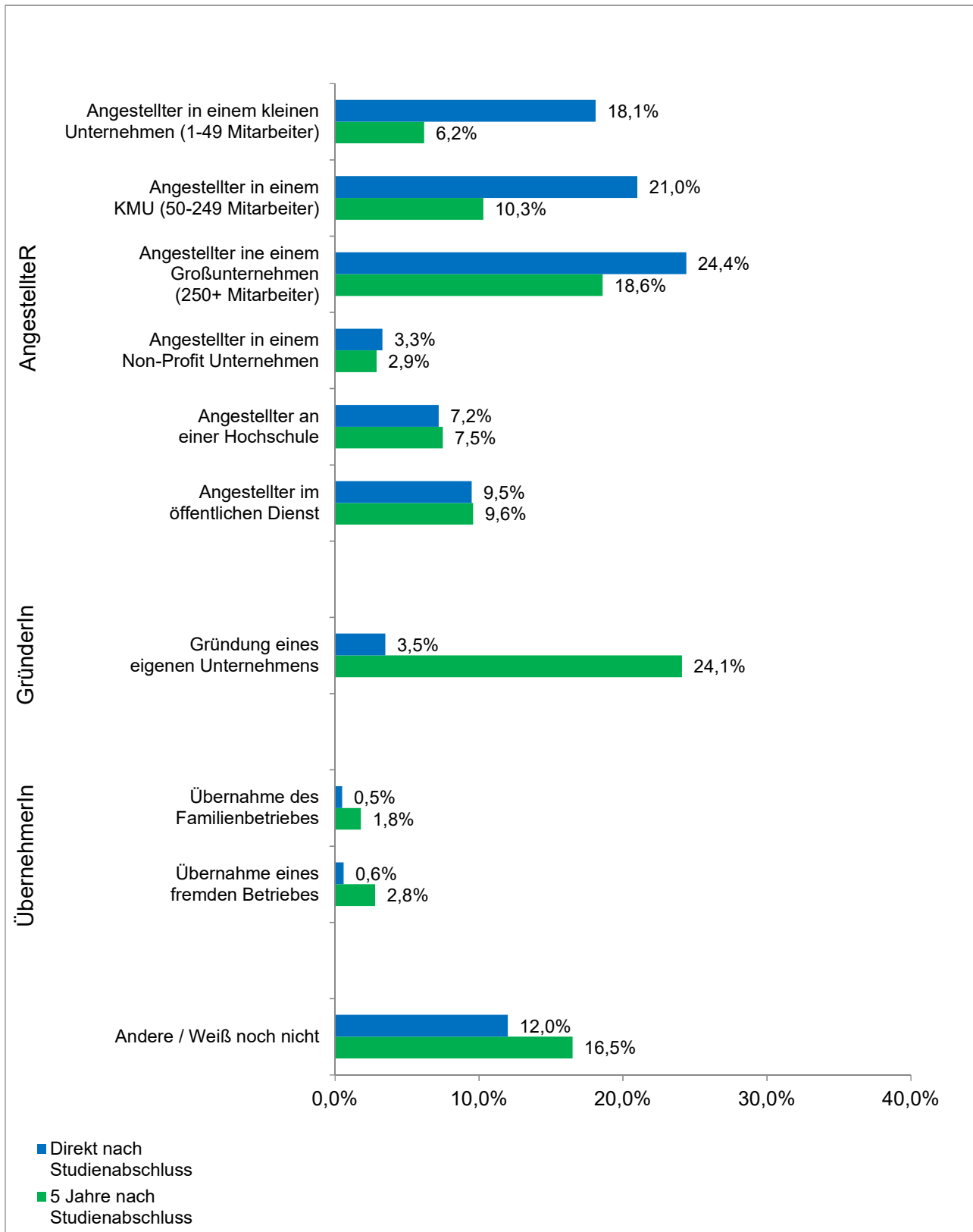
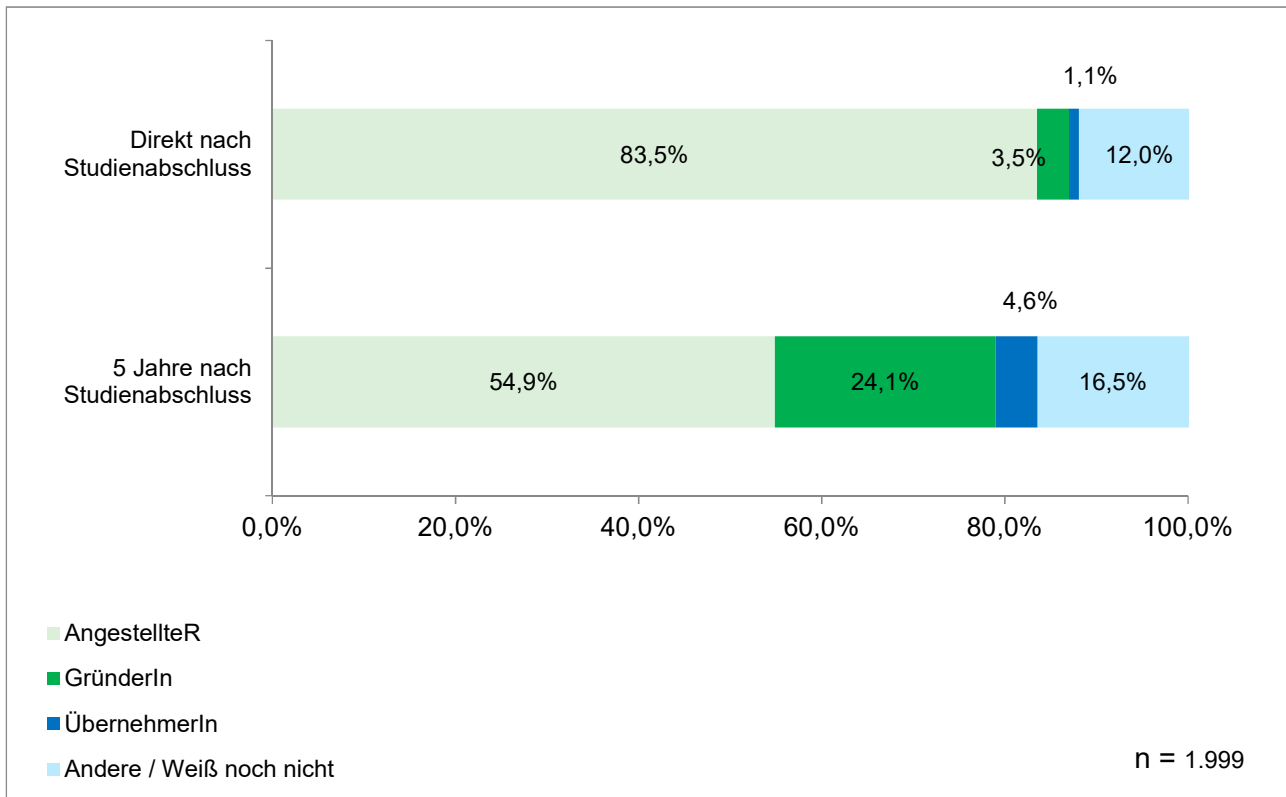


Abbildung 5: Berufswünsche direkt nach dem Studienabschluss und 5 Jahre nach dem Studienabschluss



Studierende mit Entrepreneurship Education beabsichtigen häufiger unternehmerisch tätig zu sein: **7% nach Studienabschluß, 33% nach 5 Jahren** (Nicht-TeilnehmerInnen: 3% nach Studienabschluß, 27% nach 5 Jahren).

Die besondere Bedeutung breit angelegter Entrepreneurship Education zeigt sich in der weiteren Entwicklung der Karriereabsichten:

- Studierende, die gleich nach Studienabschluss gründen wollen, **sehen sich zu fast 70% auch in 5 Jahren noch als UnternehmerIn**. Studierende, die direkt als NachfolgerIn einsteigen, sehen sich in 5 Jahren ebenfalls meist noch in diesem Unternehmen oder in einem eigenen Start-Up.
- Von den Studierenden, die ihre berufliche Laufbahn als Angestellte in einem Start-Up oder Klein- und Mittelbetrieb beginnen wollen, **sieht sich etwa ein Drittel nach 5 Jahren selbst als UnternehmerIn**.
- Etwa ein Drittel der Studierenden, die in einem Großunternehmen beginnen wollen, sehen sich auch nach 5 Jahren noch dort, jedoch beabsichtigen 30% dann ebenfalls unternehmerisch tätig zu sein.

- Studierende, die nach dem Studium im öffentlichen Bereich bzw. im Non-Profit-Bereich eine Anstellung anstreben, sehen sich mehrheitlich auch nach 5 Jahren noch dort. Eine unternehmerische Tätigkeit nach 5 Jahren fassen nur 13% ins Auge.

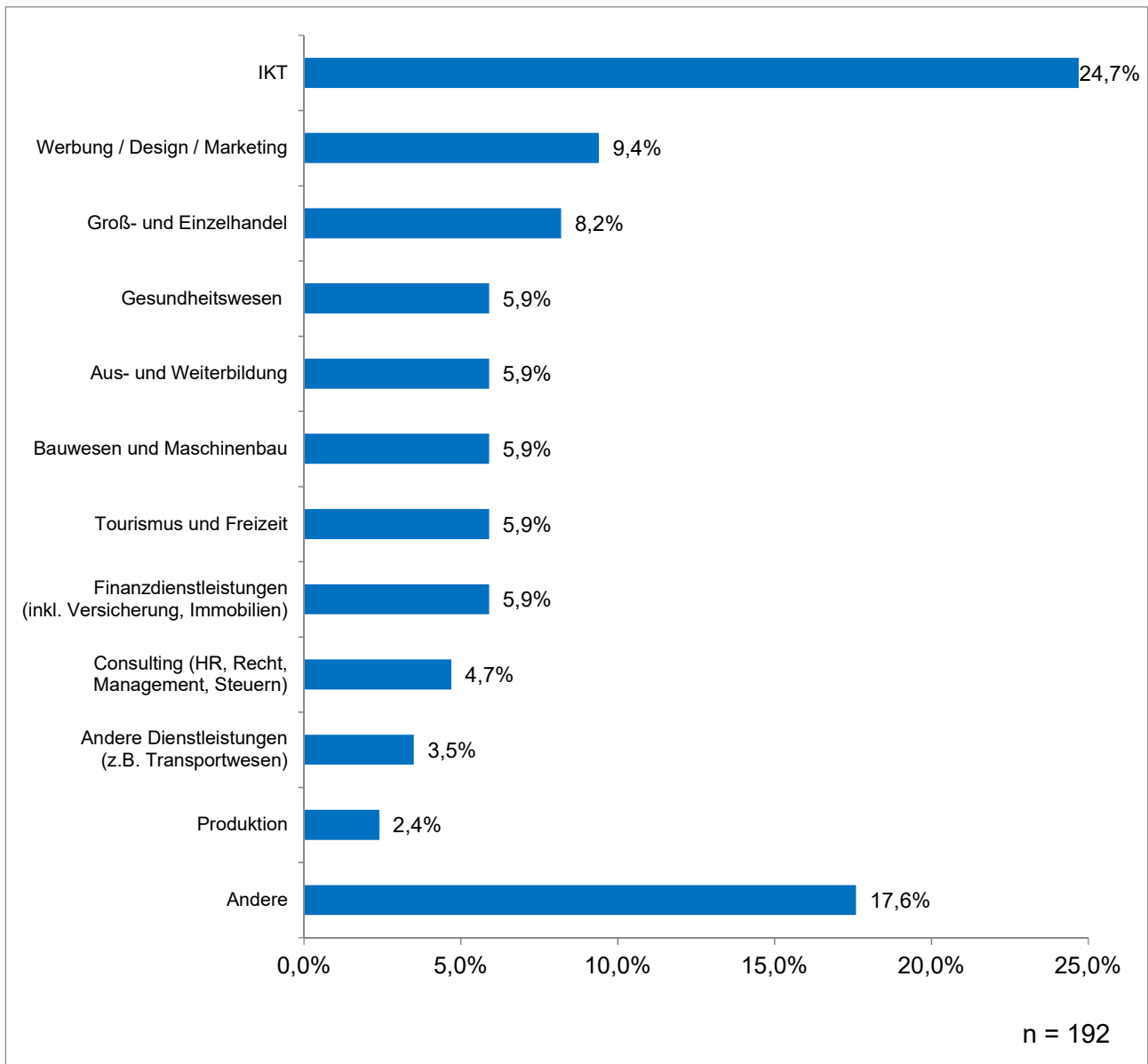
Tabelle 1: Karriereentscheidungen in 5-Jahres Perspektive

Direkt nach Studienabschluss	5 Jahre später					
	Angestellter (KMU)	Angestellter (Großbetrieb)	Angestellter (Anderes)	Selbstständig	Übernehmer	Weiß noch nicht
Angestellt (KMU) (n=782)	24%	17%	11%	29%	6%	13%
Angestellt (Großbetrieb) (n=488)	14%	35%	11%	25%	5%	10%
Angestellte (NPO, öff. Verwaltung, Hochschule) (n=399)	11%	10%	54%	11%	2%	13%
Selbstständig (n=70)	4%	7%	10%	69%	4%	6%
ÜbernehmerIn (n=21)	5%	5%	5%	43%	43%	0%
Anderes/Weiß noch nicht (n=239)	11%	10%	13%	14%	2%	50%

6 Branchenverteilung der GründungsplanerInnen: Es führt die IKT-Branche

Bei den Studierenden, die eine Gründung planen, ist der Bereich **Informations- und Kommunikationstechnologie** (25%) mit Abstand am beliebtesten, gefolgt von Weiterbildung/Training/Consulting (11%), Werbung/Design/Marketing (9%), Handel (8%) und Gesundheitswesen (6%).

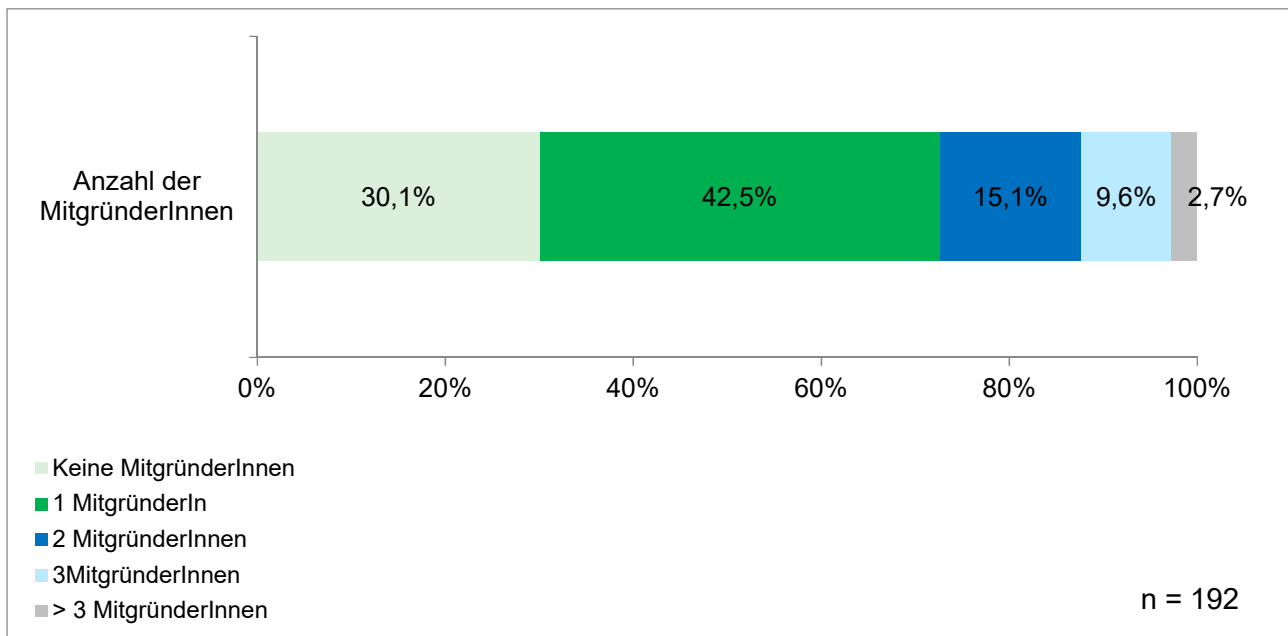
Abbildung 6: Branchen der GründungsplanerInnen



7 Gründungen bevorzugt im Team

70% der Studierenden, die konkret eine Gründung planen, möchten im Team gründen.

Abbildung 7: Anzahl der MitgründerInnen



Bei der Suche nach Mit-GründerInnen spielt die Hochschule eine besonders wichtige Rolle: 40% wollen ihr Gründungsvorhaben mit KollegInnen aus der Hochschule durchführen. Mit Familienmitgliedern wollen 18% gründen.

8 Geschaffene Arbeitsplätze

Die von Studierenden noch während des Studiums gegründeten Unternehmen sind wenig überraschend meist noch Kleinbetriebe. 30% beschäftigen ein bis drei Personen. Insgesamt wurden durch die 89 antwortenden studierenden UnternehmerInnen 309 Arbeitsplätze geschaffen (inkl. 72 MitgründerInnen und 148 Angestellte).

9 Schlussfolgerungen

Ein beträchtlicher Teil der Studierenden an österreichischen Hochschulen fasst Selbständigwerden als Karriereoption ins Auge. Dieser Anteil steigt einige Jahre nach Studienende und mit gewonnener Berufs- und Branchenerfahrung markant an. Bei Studierenden, die an Entrepreneurship Education teilnehmen, ist diese Entwicklung noch ausgeprägter: 7% wollen direkt nach Studienende unternehmerisch tätig sein, 5 Jahre später sind es bereits 33%.

Studierende mit Entrepreneurship Education schätzen das generelle unternehmerische Klima an ihrer Hochschule deutlich besser ein als Nicht-TeilnehmerInnen. Sie sind auch der Ansicht, daß sie ihre unternehmerischen Kompetenzen deutlich besser entwickelt haben. Damit ist auch ihre Gründungsneigung höher.

Ein Teil der Studierenden will bereits studienbegleitend oder direkt danach unternehmerisch tätig werden. Dies hängt damit zusammen, dass sie bereits während des Studiums Prototypen entwickeln bzw. eine Idee für eine Dienstleistung haben und deren Marktpotenzial sofort nutzen wollen.

Eine zweite deutlich grössere Gruppe plant zuerst einige Jahre in die berufliche Praxis zu gehen und dann mit Berufs- und Branchenerfahrung selbständig zu werden.

Vor diesem Hintergrund lassen sich einige Hinweise bezüglich der konkreten Gestaltung der Entrepreneurship Education an Hochschulen ableiten:

- Zuerst sind Chancen und Rahmenbedingungen der Karriereoption Selbständigwerden aufzuzeigen. Hier spielen Alumni als role models eine wichtige Rolle. Die Veranstaltungen und Aktivitäten sollten dabei auf möglichst breiter Basis angeboten werden.
- Darauf aufbauend Vermittlung wichtiger unternehmerischer Kompetenzen. Zur Sicherung der Praxisorientierung sollten (Jung)-UnternehmerInnen und GründungshelferInnen miteingebunden werden. Besonders wichtig sind fakultäts- und hochschulübergreifende und internationale Kontakt- und Netzwerktreffen, um Gründungsinteressierte miteinander in Kontakt zu bringen.
- Für Studierende mit konkreten Gründungsinteresse ist es wichtig, Unterstützungsangebote der Hochschulen bereits während des Studiums nutzen zu können. Dazu zählen die Vermittlung von Praktika bei JungunternehmerInnen, Projektseminare mit Start-Ups, Start-Up-Zentren als niederschwellige Anlaufzentren an den Hochschulen, kostenlose Beratung (Grün-

dungsberatung, Coaching, Mentoring sowie Pitch-Training in der Planungs- und Aufbau-phase etc.). Es ist sinnvoll, unterstützende Infrastruktur an den Hochschulen bereitzustellen, wie Besprechungsräumlichkeiten für Gründungsteams, Prä-Inkubatoren speziell für StudentInnen-Teams und Co-Working-Spaces, sowie gerade für technologieorientierte Gründungen Makerspaces und weiterführende Inkubatoren-Programme (wie z.B. AplusB). Sinnvoll wäre in weiterer Folge auch eine finanzielle Unterstützung, z.B. durch Venture Capital-Fonds unter Beteiligung der Hochschule.

- Der Kontakt zu Alumni sollte durch regelmäßige Weiterbildungs- und Vernetzungsangebote intensiviert werden. Durch Unternehmenspräsentationen in Veranstaltungen, durch Unternehmenspraktika und Projektarbeiten für Studierende in Start-Ups wird der Wissens- und Erfahrungstransfer gefördert. Damit wird sowohl die Gründungsplanung unterstützt als auch ein späterer Übergang von einer Beschäftigung in einem Jungunternehmen hin zur eigenen Gründung gefördert.
- Da viele Studierende planen, (vorerst) in einem Start-Up oder Großunternehmen tätig zu sein, sollte auch die Thematik des Mit-Unternehmertums (Intrapreneurship) sowie der Kooperation von Start-Ups mit Großunternehmen in der Lehre mitberücksichtigt werden.